



Karin B. Schnebel
(Hrsg.)

Lange Zeit dachte man, dass durch die fortschreitende Säkularisierung Religionen bald der Vergangenheit angehören würden. Doch Globalisierung und Modernisierung führen auch zu einem Rückzug in kleine (vielfach religiöse) Gemeinschaften. Dies zeigt sich nicht nur daran, dass die Zahl unterschiedlicher kleiner Religionsgemeinschaften rapide ansteigt, sondern auch daran, dass sogar der Erfolg von Yogakursen darauf zurückzuführen ist, dass Menschen die Spiritualität ebenso suchen wie transzendente Erfahrungen. Statt in traditionellen Institutionen werden diese nun anderweitig ausgelebt oder ergänzt.

Auch Menschen islamischen Hintergrundes ziehen sich stärker in ihre Gemeinschaften zurück. Wie wird sich dies entwickeln? Wie wird sich die Spaltung zwischen nicht-religiösen und religiösen Menschen entwickeln? Welche Konflikte könnten dadurch entstehen und welche Möglichkeiten gibt es, diesen präventiv entgegenzutreten? Dieser Band gibt Antworten aus verschiedenen Perspektiven.

Dieser Sammelband ist Teil des Projektes „Selbstbestimmung und Integration im Dialog der Konfessionen und Religionen“. Dies ist ein Wertebündnisprojekt unter der Leitung des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts München für Zukunftsfragen. Wir geben darin unterschiedlichsten Akteuren eine Stimme und bilden damit die Vielfalt in unserem Land ab.



PD Dr. phil. habil. Karin B. Schnebel

studierte Kommunikationswissenschaften, Politikwissenschaften und Soziologie an der Universität des Baskenlandes, der Universität Sorbonne Paris und der Ludwig-Maximilians-Universität in München (LMU), promovierte an der LMU zum Thema „Selbstbestimmung in multikulturellen Gesellschaften“ und habilitierte an der Goethe-Universität Frankfurt. Neben wissenschaftlichen Tätigkeiten im Bereich

der Politikwissenschaften an verschiedenen Universitäten, unter anderem als Professorin für Politische Bildung, leitet Karin Schnebel das Gesellschaftswissenschaftliche Institut München für Zukunftsfragen (GIM), arbeitet als Hochschullehrerin für Politikwissenschaften an der Universität Passau und ist Projektleiterin verschiedener Projekte, und beispielsweise auch dieses Projektes.



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Horst Seehofer

(Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat) 1

Vorwort und Danksagung

PD Dr. habil. Karin B. Schnebel

(Wiss. Leitung GIM, Uni Passau) 3

Einleitung

PD Dr. habil. Karin B. Schnebel

(Wiss. Leitung GIM, Uni Passau)

Religion(szugehörigkeit), Moderne, Chancen und Freiheiten 5

Interview

PD Dr. habil. Karin B. Schnebel

(Wiss. Leitung GIM, Uni Passau)

mit Dr. Josef Schuster

(Präsident des Zentralrates der Juden)

Religionen und Moderne – Ein Widerspruch? 17

Teil I: Theoretische Überlegungen zur Situation der Zeit

Dr. Philipp W. Hildmann

(Leiter Kompetenzzentrum Hanns-Seidel-Stiftung, München)

Offen und ehrlich, aber nicht voraussetzungslos. Die Bedeutung von
Religionsdialogen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt 23

PD Dr. habil. Karin B. Schnebel

(Wiss. Leitung GIM, Uni Passau)

„Wiederkehr der Religionen“ oder Säkularisierung: Dilemma der
Religionspolitik in Zeiten des Religionspluralismus 32

Nicolas Siebert

(Universität Passau)

Ohne Wandel kein Bestehen: Theoretische Überlegungen zum Christentum
in Deutschland 46

Teil II: Vielfalt (er)leben oder Menschen machen Heimat

Gönül Yerli
(Vizedirektorin Islamische Gemeinde Penzberg)
Interreligiöser Dialog – Modewort oder ernst gemeint? Eine muslimische
Perspektive 61

Prof. Dr. Klaus Wolf
(Universität Augsburg)
Meine/Deine Heimat(en)?
Religiöse Vielfalt in der bayerischen Literaturgeschichte 78

Aykan Inan M. A.
(Dialogbeauftragter DITIB Jugend Bayern)
Welche Motivation haben Muslime für den interreligiösen Dialog
in der neuen Heimat? 90

Teil III: Frauen in den Religionen

Hiltrud Schönheit
(Vorsitzende des Katholikenrates München)
Frauen in Religionen: Gleichberechtigung – Utopie oder Chance in der
katholischen Kirche 107

Dr. Benjamin Idriz
(Imam, Islamische Gemeinde Penzberg)
Der Koran und die Frauen 120

Teil IV: Revival oder Untergang der Religionen

Ursula Lay
(Pädagogische Leitung GIM)
Religionen im Spannungsfeld zwischen Fundamentalismus und
Gleichgültigkeit 133

PD. Dr. habil. Karin B. Schnebel
(Wiss. Leitung GIM, Universität Passau)
Religionspolitik in der Bundesrepublik – Quo vadis? 141

Sandra Horsch

(Universität Passau)

Die Bedeutung des konfessionellen Religionsunterricht in Deutschland
heute 154

Teil V: Diskriminierungen in den Religionen

Franziska Moll

(GIM, Universität Augsburg)

Zur Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs und die Ergänzung durch
den intrareligiösen Dialog 171

Georgios Siomos

(Archimandrit der orthodoxen Metropole München)

Die Orthodoxe Kirche in Deutschland – Migrationskirche?
Sind wir schon da oder kommen wir noch? 180

Dr. Marina Jaciuk

(IN VIA Bayern)

„Religion“ in der Migrationsgesellschaft anders denken und begegnen?
Ein Plädoyer für eine transkulturelle Perspektivierung des Religiösen 192

Teil VI: Religionen und Extremismus

PD Dr. habil. Karin B. Schnebel

(Wiss. Leitung GIM, Universität Passau)

Religiös begründete extremistische Tendenzen als mögliche Folge
religiöser Veränderungen 209

Dr. Rainer Oechslen

(Islambeauftragter der evangelischen Landeskirche)

Gefahrenpotential versus Nützlichkeit der Religion 219

Stephan Mayer

(Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium des Innern,
für Bau und Heimat)

Religiöse Diskriminierungen und Extremismus in Deutschland 229

Teil VII: Einblick über die Grenzen*Pia Parzinger*

Konflikt zwischen Religionsfreiheit und Schulpflicht in den USA 241

Schlusswort*PD Dr. habil. Karin B. Schnebel*

(Wiss. Leitung GIM, Universität Passau)

Was kann sich mit der Erlangung eines Körperschaftsstatus ändern? 259

Nachwort*Max Schmidt*

(Vorstandsvorsitzender der Stiftung Wertebündnis Bayern)

Dr. Andrea Taubenböck

(Geschäftsführender Vorstand der Stiftung Wertebündnis Bayern) 265

HORST SEEHOFER

(Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat)

Vorwort

Welche Rolle spielen Religion und Glaube für die Bereitschaft, sich an unserer Demokratie zu beteiligen und sich in die vielfältige Kultur unseres Landes einzufinden? Mit dieser Frage beschäftigt sich der vorliegende Sammelband, der aus dem Projekt „Selbstbestimmung und Integration im Dialog der Konfessionen und Religionen“ hervorgegangen ist.

Religion ist für viele Menschen wichtiger Bestandteil ihrer Identität, besonders für diejenigen, die ihre Religion auch im Alltag aktiv praktizieren. Aber auch weniger religiöse Menschen empfinden Religion als kulturellen Anker und Halt gebende Tradition. Gerade in einem Land, das eine andere religiöse Prägung und Kultur als die eigene hat, kann dies bedeutsam sein. Religion ist daher ein Faktor – selbstverständlich nicht der einzige –, der für das Gelingen von Integration eine Rolle spielt.

Religion ist jedoch nicht nur individuell. Sie führt zu Gruppenidentitäten, die ins Öffentliche wirken. Es entstehen religiöse und weltanschauliche Unterschiede, die für unsere pluralistische Gesellschaft zwar selbstverständlich sind, die aber auch zu Spannungen führen. Daher brauchen wir einen ehrlichen und mutigen interreligiösen Dialog, der über formelhafte Sätze und Begegnungsrituale hinausgeht. So werden die Unterschiede nicht zur Belastung, sondern zur Bereicherung.

Als Bestandteil der Kultur manifestiert sich Religion auch in Denk- und Handlungsweisen, Bräuchen und Traditionen. Das Menschenbild des aufgeklärten Christentums ist kulturgeschichtlich eine der Wurzeln Deutschlands und prägt unsere grundlegende Werteordnung.

Hierzu zählt auch der Toleranzgedanke. Wir akzeptieren viele, jedoch nicht alle religiösen Vorstellungen über das Zusammenleben in unserem Land. Die Offenheit unserer Gesellschaft ist keine Beliebigkeit, denn Beliebigkeit ist kein Ersatz für Kultur. Vielmehr führt Beliebigkeit zur Verunsicherung, zum Verlust von Halt und Orientierung. Daher sind Grenzziehungen notwendig. Ohne ein Mindestmaß allgemeingültiger Prinzipien kann unsere Gesellschaft nicht funktionieren. Neben der Achtung von Recht und Gesetz sind dies unsere Vorstellungen von der unantastbaren Würde jedes Menschen, von Demokratie, Freiheit und Selbstbestimmung, unser freiheitliches Lebensmodell von Toleranz, Religionsfreiheit, Trennung von Staat und Religion, von Gleichberechtigung und Minderheitenschutz.

Bedingung für ein friedliches Zusammenleben in Vielfalt ist nicht gleichgültige Toleranz, sondern gegenseitige Neugier und Begegnung. Wenn Menschen aus anderen Regionen und Kulturen der Welt Deutschland als ihre Heimat betrachten,

PD Dr. habil KARIN B. SCHNEBEL

Einleitung: Religion(szugehörigkeit), Moderne, Chancen und Freiheiten

Lange Zeit glaubte man, die Modernisierung und die Globalisierung würde jegliche religiösen Vorstellungen nach und nach zum Aussterben bringen. Doch es hat sich gezeigt, dass teilweise sogar das Gegenteil der Fall ist. Die Rationalisierung der Welt scheint die Menschen in einem Maß verunsichert zu haben, dass es in vielen Teilen und sogar in der Bundesrepublik Deutschland zu gegenteiligen Tendenzen gekommen ist. Die Religionen werden für viele Menschen wieder von größerer Bedeutung. Die Gründe dafür sind unzählig und haben mit dem Auseinanderklaffen des Wohlstandes, mit unterschiedlichen Bildungschancen, mit fehlenden politischen Gestaltungsmöglichkeiten, mit fehlender Anerkennung oder Unterdrückung und mit vielen weiteren Faktoren zu tun. Hier könnte man zwischen einem individuellen und einem politischen Blickwinkel unterscheiden. Auch wirtschaftliche Gründe führen zu Veränderungen in der Religiosität der Menschen. In einem solchen Sammelband kann dies nun nicht komplett umrissen werden, doch es können Teilbereiche betrachtet werden, die insgesamt einen Einblick in die Zusammenhänge ermöglichen.

Dies verdeutlicht aber, dass der Dialog zwischen den Religionen von zunehmender Bedeutung ist. Und eben das ist das Ziel dieses Projektes. Im Laufe des Projektes wurde deutlich, welchen wichtigen Beitrag die Religionen für unsere Gesellschaft leisten und dass mitnichten an ein „Aussterben“ zu denken ist.

Religionen prägen unsere Gesellschaft und leisten einen wertvollen Beitrag zum Zusammenleben der Mitglieder dieser Gesellschaft. Religionen definieren die Grundhaltung von Menschen und vermitteln Werte, die sie dazu motivieren, einen gemeinschaftsbildenden Beitrag zu leisten und damit den Zusammenhalt zu stärken. Das Zugehörigkeitsgefühl der Mitglieder einer Religionsgemeinschaft ist essentiell für die Anerkennung des Individuums und für deren Fähigkeit, die bundesrepublikanischen demokratischen Werte anzuerkennen. Dies gilt natürlich nur dann, wenn eine Religion keine extremistischen Ausprägungen hat. Moderate religiöse Überzeugungen können auch dazu führen, dass sich Menschen für andere einsetzen.

Wenn nun die verschiedenen Religionen und Konfessionen nichts miteinander zu tun haben, oder wenn bspw. Juden, Christen und Muslime trennende Mauern bilden, dann entwickeln sich nach und nach die Werte der Religionen bzw. Konfessionen immer weiter auseinander. Die Folge davon ist Unverständnis für den jeweils anderen, auch wenn sich alle noch im gesetzlichen Rahmen unserer Grundordnung befinden. Das Grundgesetz gewährt das Grundrecht der Religionsfreiheit, verlangt

STEPHAN MAYER

Religiöse Diskriminierungen und Extremismus in Deutschland

Rede von Stephan Mayer, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat

anlässlich des Online-Kongresses „Zukunft der Religionen und Integration“ am 4. Februar 2021

„Religiöse Diskriminierungen“ und „Extremismus in Deutschland“ werden durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat von ihrer verfassungsrechtlichen, sicherheitspolitischen und gesellschaftspolitischen Seite betrachtet und zu einem ganzheitlichen Ansatz verbunden. Die Rede beleuchtet entlang dieser Linien die verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland. Sie betrachtet die Phänomenbereiche des Antisemitismus, Islamismus, Rechts- und Linksextremismus und schließt mit einem Überblick über die Deutsche Islam Konferenz ab.

Begrüßung und Einleitung

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Mitdiskutanten, lieber Kollege aus dem bayerischen Landtag, Herr Regionalbischof, sehr geehrter Herr Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland,

gerne führe ich mit einem Eingangsvortrag in die Themen „Religiöse Diskriminierungen“ und „Extremismus in Deutschland“ ein. Ich freue mich auf eine anschließende lebhaftige Diskussion.

Die Begriffe haben eine verfassungsrechtliche, eine sicherheitspolitische und eine gesellschaftspolitische Seite. Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) ist auf allen genannten Ebenen aktiv und verbindet diese zu einem ganzheitlichen Ansatz. Das BMI versteht sich eben nicht nur als Sicherheitsministerium, sondern vor allem auch als Heimat- und als Gesellschaftsministerium.

Grundlagen des Verfassungsstaates

Zunächst möchte ich hervorheben: Deutschland ist ein weltanschaulich neutraler Staat, der sich nicht mit einem bestimmten religiösen oder weltanschaulichen